

Evangelisch-Lutherisches

Gemeinde-Blatt

Organ der
Allg. Ev. Luth. Synode



von
Wisconsin,
Minnesota, Michigan,
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg 42. No. 4.

Wilmante, Wis., 15. Februar 1907.

Lauf. No. 1025

Inhalt: Im Worte des Lebens forsche täglich. — Das Weichen. — Aus unserer Indianermission. — Pasion. — Ein blindes Huhn findet auch ein Korn. — Inwiefern ist ein christlicher Familienvater verpflichtet u. s. w. — † Pastor Hermann Franz. — † Walter Rommensen. — Aus unseren Gemeinden. — Ein treuer Zeuge. — Aus der Mission. — Kürzere Nachrichten. — Römische Waffen gegen die Los von Rom-Bewegung. — Einführung. — Konferenz-Anzeigen. — Veränd. Adresse. — Quittungen. — Büchertisch.

Im Worte des Lebens forsche täglich.

Text: Joh. 5, 39: Suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ist, die von mir zeuget.

Die Juden zur Zeit des HErrn hatten viele höchst verkehrte Ansichten und das kam gerade daher, daß sie nicht rechten Gebrauch machten von einer sehr guten Ansicht, nämlich der, daß die Schrift, die sie ja hatten, das Wort des Lebens wäre. Nun will der HErr sie im Textwort zum rechten Brauch anleiten. Hätten sie doch beherzigt, was er ihnen sagt. Laßt es uns beherzigen, daß er jedem von uns zuruft die Mahnung: Forschet täglich im Wort des Lebens.

Das Wort des Lebens hast du ja. Durch Gottes große Gnade hast du doch die Schrift, wie die Leute, zu denen der Heiland im Textspruch redet. Die Schrift, von der der HErr zu den Leuten redet, ist die Schrift des Alten Testaments. Davon rühmt der HErr, daß darin das Leben zu finden sei, daß sie das Wort des Lebens sei. Nun, das glauben in unseren Tagen viele Gelehrte, die obendrein als gläubige Theologen wollen gelten, nicht mehr. Das Wort Gottes, wie es mit der Schrift des Alten Testaments schon von Gott uns gegeben ist, das ist nach ihrer Meinung etwas todes; nur das Wort, wie es die Kirche predigt, soll lebendiges Wort sein. Nun, wir halten fest: Einer ist unser Meister — nämlich unser Heiland, und wir wissen, wir gehen allein sicher, wenn wir uns an das halten, was er sagt. Wir sind dessen froh, daß das Alte Testament das Wort des Lebens ist. Nun hat sich damals, als der liebe Heiland zu den Leuten sprach, doch aufs lieblichste erfüllt, was im Evangelium steht: Es ging ein Säemann aus zu säen seinen Samen. Nun, sein Same ist sein liebes Evangelium, die rechte Gotteskraft zur Seligkeit, zum Leben. Das Gesetz macht nicht lebendig; das Evangelium allein thut. Nun zur Zeit, da der HErr zu den Leuten redete, da ging er eben selbst, in eigener Person aus, zu

säen seinen Samen. Aber vorher hat er schon an seiner Statt viele Säeleute ausgesendet, nämlich die Propheten, die haben auch schon seinen Samen, das Evangelium, ausgestreut, erst mündlich und dann auch durch das Samentuch der Schrift, und darum ist die Schrift des Alten Testaments das Wort des Lebens. Und also hat auch wiederum der liebe Heiland, nachdem er selbst in Person seinen Samen zu säen aufgehört hatte, gethan und hat das Samentuch seinen gegeben, seinen Jüngern und den Aposteln gegeben, daß sie, getrieben vom Geist und mit vom Geist gelehrt Worten austreuten mündlich und darnach schriftlich das hochtheure und werthe Wort des Evangeliums, wie wir es nun, wie im Alten Testament, so im Neuen Testament, in der ganzen Heiligen Schrift haben. Wir haben also durch Gottes Gnade das Wort des Lebens, den Samen, durch den wir Frucht bringen können, Gott und dem Heilande zur Ehre und uns zur Seligkeit im ewigen Leben. Danke Gott, lieber Christ, du hast das Wort des Lebens.

Und das Leben kannst du darin finden. Der Kaufmann, der gute Perlen suchte, der fand die eine köstliche Perle. Der glückliche Mann! Was hatte er gefunden? Nun, Christum hatte er gefunden! Er hatte den gefunden, der mehr ist als alles Gut, Besitz, Herrlichkeit, Lust und Freude dieser Welt ist. So sagt es die Schrift von ihm: In ihm war das Leben. So sagt er es von sich selbst: Ich bin das Brot des Lebens. Und abermal: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Und wiederum: Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Und abermal heißt es von ihm: Er ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. So ist gewiß, wer Christum gefunden hat, der hat auch das Leben gefunden für Zeit und Ewigkeit. Aber, wann hast du Christum gefunden? Hast du ihn schon gefunden, wenn du ihn in seiner Herablassung gesehen, da er den Jüngern die Füße wäscht, daß du, wie er ja selbst ermahnt, seinem Beispiel nachthuest? Hast du ihn schon gefunden, wenn du seine Sanftmuth erkannt, daß er nicht wieder schalt, da er gescholten ward? O, nein doch. Du hast Christum nur gefunden, wenn du ihn gefunden hast als das Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt; wenn du ihn gefunden hast nach seinem Wort: Ich gebe mein Leben für meine Schafe; wenn du ihn gefunden hast als den, von welchem Johannes sagt im ersten Brief: Daß Christus ist die Veröhnung für unsre und der ganzen Welt Sünde, dessen Blut

uns rein macht von aller Sünde. Damit, spricht der Heiland selbst, daß ich mein Leben dahingebe, schaffe ich das Leben der Welt, und wer also mein Fleisch nicht isset und mein Blut nicht trinket, das ist: wer also mich als den für ihn in den Tod gegebenen nicht hat, der hat mich nicht gefunden, der hat auch das Leben nicht. Gerade so ist Christus der ganzen Schrift Kern und Stern. Und so auch kannst du ihn und damit das Leben in der Schrift finden. Denn die Schrift zeuget ja von ihm. Von ihm zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen, und also auch Leben und Seligkeit. Denn so zeuget Jesaja, der Prophet: Er ist um unserer Sünde willen erschlagen. Die Strafe lag auf ihm, auf daß wir Frieden hätten. Der HErr warf aller Sünde auf ihn, Er gibt sein Leben zum Schuldopfer. So wird er gerecht machen und Leben geben. So zeuget die Schrift Neuen Testaments. Höre doch, wie er, der HErr Jesus selbst, beim letzten Hinaufgehen nach Jerusalem den Jüngern vorhält das Zeugniß der Propheten: daß er wird geschmähet, gegeißelt, verspeiet und getödtet werden. Und so zeuget die ganze Schrift Alten und Neuen Testaments von ihm als dem Lamm Gottes, als von dem, der um unserer Sünde willen ist dahingegeben, dessen eines Opfer den Sündern Gerechtigkeit und Leben erwirbt. Ja, gewiß, so kannst du in der Schrift ihn als dein Leben finden.

Und die Augen zum finden kannst du bekommen. Du bringst sie ja freilich von vorn herein nicht mit. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes und kann es nicht erkennen. Und die Höhe aller geistlichen Dinge ist eben dies, daß des HErrn Tod das Leben der Welt ist. Und wohl dem, der gelernt hat, es demüthig zu verstehen: mit meiner eigenen Klugheit finde ich in der Schrift das Leben nicht. Den Klugen bleibt der Schrift wahrer Kern verborgen und die Schrift wird ihnen Geruch des Todes zum Tode, statt Geruch des Lebens zum Leben. Sei demüthig; schau die Jünger an, denen der HErr so deutlich von seinem Tode als Gotteslamm redet und doch: sie mußten nicht, was das gesagt war.

Sei demüthig, so öffnet dir der HErr den Mund zur Bitte: Lieb HErr, daß ich sehen möge. Und, was du bittest, das giebt er. Und er giebt es durch das Wort der Schrift, die von ihm zeuget. Du sprichst vielleicht: Ja, ich muß doch zuvor Augen haben, daß ich in der Schrift durch ihr Zeug-

nist Christum als mein Leben finden möge. Das ist recht geredet. Aber bedenke wohl, daß das Wort der Schrift zugleich das Licht ist, welches in die Finsterniß hinein scheint und erleuchtet die Augen und das Herz, daß der Morgenstern aufgeht, das ist, daß Christus gesehen und erkannt wird als der, welcher die Wahrheit und das Leben ist. Und hast du also die Augen zu suchen und zu finden, so suche täglich, so suche täglich Christum. Du brauchst ihn ja täglich. Und denke nicht, daß von vielen täglichen Suchen dein geistlich Auge schwach möchte werden. Nein, es wird so nur stärker. Die Schrift, in der du Christum, dein Leben, suchst, ist die rechte stärkende Augen salbe. Und hier erinnere ich dich daran, daß es namentlich in der jetzt begonnenen Passionszeit ein seliges Suchen und Finden Jesu giebt, wie er hinaufging gen Jerusalem, daß er ans Kreuz erhoben würde, damit wir ihm nachfolgen können hinauf in das ewige Jerusalem, das droben ist, und dort zur ewigen Krone gelangen.

—e.

Das Weilchen.

„So, Zacharias, für heute mag es genug sein mit dem Studium.“

Mit diesen Worten klappte der junge Johannes Heermann, welcher in dem Hause des Pastors Valerius Herberger zu Fraustadt als Famulus oder Gehülfe lebte, die lateinische Grammatik zu und beurlaubte den seiner Leitung unterstellten Sohn des Hausherrn, fintelmal die Nachmittagsstunden bereits vorrückten.

Zacharias war mit dem Schluß der Stunde wohl zufrieden. Er mochte nach dem Lernen gerne seinem lieben Mütterlein, der Frau Anna, hülfreich zur Hand gehen. So sprang er denn leichtfüßig davon und ließ seinen nicht viel älteren, aber bereits so verständigen Mentor allein in dem Gemach zurück.

Es war nur ein kleines Stübchen, welches der junge Johannes Heermann bewohnte. Aber die Sonne fand ihren Weg durch das Fenster mit den bleigefärbten Scheiben, und das war gut, denn der schwächliche Jüngling hatte ein zur Schwermuth neigendes Gemüth. Und während er nun ein Weilchen am Fenster stand, und die Sonnenstrahlen sein Haupt umspielten, gedachte er der Heimath, nach der er sich noch so manches Mal sehnte.

Im Städtchen Raudten, welches zum Fürstenthum Wohlau gehörte, hatte er das Licht der Welt erblickt. Schon als zartes Kindlein hatte er eine schwere Krankheit zu überstehen gehabt, welche ein Vorbote seines späteren, häufigen Siechthums war. Aber seine fromme Mutter, die ehr- und tugendhafte Hausfrau des Kürschnermeisters Heermann, hatte damals an dem Krankenbett ihres Jüngstgeborenen gesagt: „Wenn Gott mir diesen Sohn wieder gesund werden und am Leben bleiben läßt, will ich ihn zum Studiren anhalten, auch wenn ich das Geld dazu erbetteln sollte.“ Und Gott hatte das Gebet des treuen Mutterherzens erhört. Der Johannes war ihr erhalten geblieben und auch glücklich auf Schulen gekommen, obwohl es den braven Kürschnermeistersleuten schwer genug wurde. Endlich war er auf Empfehlung des frommen Kantors Valthasar Thilo in Fraustadt zu Anfang des 17. Jahrhunderts in das Haus Herbergers gekommen und stand nun am Nachmittag eines Frühlingstages dort am Fenster, in träumerisches Nachdenken versunken.

Gewiß dachte er an sein Heimathstädtchen Raudten und an sein liebes Mütterlein.

Doch so geht's ja so manchem jungen Blut, das frühzeitig hinaus mußte in die Fremde. Johannes Heermann wandte sich leutzend von dem Fenster ab und setzte sich wiederum an den Tisch zu seinen geliebten Büchern. Er nahm eines derselben zur Hand, das ihm besonders theuer war, fintelmal es der Hausherr selber, Pastor Valerius Herberger, geschrieben hatte.

Zu Weihnachten 1601 war dieser erste Theil des „Magna Dei oder die großen Thaten Gottes“ betitelten Buches im Druck erschienen. Und gar lieblich hatte der Verfasser, anhebend mit dem ersten Buche Mose, darin gezeigt, wie Gott der Vater mit seinem Sohne Jesu Christo durch die ganze Heilige Schrift gepranget und groß gethan hat, daß also die ganze Bibel ist ein immerwährendes Zeugniß von Christo: Jesus aber hingegen der ganzen Heiligen Schrift Herz, Kern, Stern, Leben, Mark, Ziel, Ende, Zweck, edler Stein und Heiligkeit. In diesem Erbauungsbuch hatte der junge Famulus Heermann überaus gerne studiert.

Nun war er bis zu dem Abschnitt gekommen: „Jesus Schöpfer der Erde, des Meeres, aller Gräser, Kräuter und Bäume, unser Liebhaber.“ Besonders lieblich aber erschien ihm die Stelle, wo Valerius Herberger geschrieben hatte: „In Summa, es ist nichts Schönes in der ganzen Welt, das uns nicht den Herrn Jesum abbildete. Siehe doch nur das einige blaue Weilchen an, damit du eine Umweisung habest, wie man die Geschöpfe Gottes betrachten soll.“ Das war nun im folgenden gar schön ausgeführt, und zuletzt konnte sich der begeisterte Jüngling nicht enthalten, mit halblauter Stimme zu lesen:

„Die Weilchen sind die ersten hervor nach dem kalten Winter in unseren Gärten allhier zu Lande. Herr Jesu, du bist der Erstling von den Todten. Und gleichwie nach dem lieben Weilchen die ganze Welt blühet, also hast du durch deine Auferstehung uns allen eine fröhliche Auferstehung und Sommerzeit erworben. Am jüngsten Tage werden alle deine Christen wieder leben. Darauf freuen wir uns herzlich.“

Noch ein Weilchen las Johannes Heermann weiter, dann schaute er von dem Buche auf. Der noch immer nicht allzulange Nachmittag neigte sich seinem Ende entgegen. Das war die Zeit, in welcher er mit dem Knaben Zacharias einen Spaziergang zu machen pflegte. So hatte es der Hausherr, Ehrn Valerius Herberger, den beiden jungen Leuten verordnet.

Das Buch von „den großen Thaten Gottes“ blieb aufgeschlagen auf dem Tische liegen. Und nun begab er sich eilends eine Treppe tiefer in die Familienstube des Hauses, wo er Zacharias anzutreffen hoffte. Richtig, da hoact der Knabe auf einem Bänklein vor der Großmutter, der alten Frau Herberger, die als ehrsame Wittve im Hause ihres geistlichen Sohnes lebte. Zacharias hatte andächtig den Erzählungen der geliebten Großmutter gelauscht, folgte aber bereitwillig der Einladung des Famulus, mit hinauszuzwandern ins Freie.

Die beiden ergingen sich gewöhnlich draußen am Wall, der in dem letzten, ziemlich milden Winter sein grünes Kleid behalten hatte. Es war dort meistens recht angenehm, da die Sonne freien Zutritt fand.

Während die beiden jungen Leute dort lustwanderten, hatte Johannes Heermann, der seine Blicke zu Boden senkte, mit einem Mal ein Weilchen entdeckt. Es blühten deren übrigens am Wall recht viele, und so war der Fund nicht gerade et-

was sonderlich Bemerkenswerthes. Aber der Famulus hatte nicht umsonst eben in dem Buch von „den großen Thaten Gottes“ gelesen. Er pflichtete das Weilchen ab, hielt es seinem Begleiter hin und sagte:

„Schau, Zacharias, wie das Weilchen drei Blättlein zur Erde kehrt, zwei aber über sich schlägt gegen den Himmel. Also hat auch der Herr Jesus, wie dein Vater in seinem Buche schreibt, in seiner Niedrigkeit und Herzensangst keinmal des Gebetes vergessen und seine Augen zum Himmel aufgeschlagen. Solches müssen wir ihm ablernen, wenn uns das Elend zur Erde drückt.“

Der Knabe Zacharias sah zwar recht frohgemuth aus und gar nicht so, als ob ihn das Elend zu Boden drückte. Aber er nickte doch beifällig zu den Worten seines jugendlichen Führers und half demselben noch mehr Weilchen sammeln.

Bald war es ein ganzes Sträußchen, das einen überaus köstlichen Wohlgeruch ausströmte. Schließlich gedachte Johannes Heermann an den Heimweg und mahnte zum Aufbruch.

Als sie in dem Pfarrhause angelangt waren, trug die Hausfrau Anna Herberger gerade das Licht in die Wohnstube, wo die alte Großmutter zusammen mit ihrem gelehrten Sohn, dem Pastor, in der Dämmerung gefessen und von allerlei gesprochen hatte. Zacharias eilte lebhaft auf den Vater zu, welcher von der Amtsjorge und dem vielen Studiren müde und abgesehen aussah. Johannes Heermann aber, der junge Famulus, legte das Weilchensträußchen vor den Pastor auf den Tisch und wollte sich bescheiden zurückziehen.

„Verweile doch noch ein wenig, mein lieber Johannes!“ sagte der Hausherr. „Sieh da, du hast mir ein Weilchensträußchen mitgebracht. Sei herzlich bedankt dafür!“

„Es sollte mein Dank sein für das, was ich heute in eurem Buch von dem Weilchen gelesen habe,“ erwiderte der Jüngling schüchtern.

„Das freut mich,“ sprach Valerius Herberger, während sein Mund wohlwollend lächelte. „Du gleichst in deiner Bescheidenheit auch dem lieben Weilchen. Erhalte dir diesen bescheidenen Sinn, mein Sohn, der dich angenehm und wohlgefällig macht vor Gott und den Menschen!“

Der junge Famulus erröthete und fand auf die freundliche Zusprache des Hausherrn keine Erwiderung. Sobald es aber anging, verließ er das Wohnhaus und eilte hinauf in sein Stübchen, wo er bald wieder bei einem Licht vor dem Buch von „den großen Thaten Gottes“ saß. Und so glich seine Seele in ihrer Demuth und schlichten Frömmigkeit wirklich einem Weilchen, das im Verborgenen blühte.

(Nach Bilderb. v. Domansky.)

Aus unserer Indianermission.

Auch inmitten unserer Apache-Indianer wurde in diesem Jahre wieder fröhlich Weihnachten gefeiert. Hierüber einige Mittheilungen von der Station San Carlos. Wohl einen Monat voraus fragten sie schon: Kommt Weihnachten bald? Wie viele Tage noch? Etliche machten zugleich ihre Bestellungen. Wir sagten ihnen, sie müßten ruhig abwarten. Wir selber mußten ja noch nicht, was uns von unseren lieben Missionsfreunden im Osten zugesandt werden würde und was wir somit zum Vertheilen hätten.

Die erste solcher Liebesgaben wurde uns durch Fräulein Salzwedel aus Hermansville, Michigan, zugesandt. Sie bestand in einem Paket guter Kinderjacken und Kleidchen.

Darauf bekamen wir durch Herrn Paſtor Meppler, Marquette, Michigan, eine Kiſte mit vielen guten nützlichen Sachen: Kleidchen, Blusen für Frauen und für Knaben, Unterröcke, Taſchentücher, Strümpfe, bibliſche Bildchen, ein Paar Schuhe und eine große Puppe.

Am Geldgeſchenken erhielten wir vom werthen Frauerverein aus Oconomowoc, Wis., \$10, von Herrn und Frau Weber von eben daſelbſt \$1, von Herrn und Frau Küſter aus Zionia, Wis., \$3. Da dies noch nicht hinreichend war, wurde uns eine weitere Summe durch den Schatzmeiſter des Miſſionskomitees zugeſchickt.

Nun hieß es, gut eintheilen, denn wir wollten auf verſchiedenen Plätzen Chriſtbeſcherung halten.

Meine erſte Anſprache hielt ich den Kindern in der Regierungſchule zu San Carlos am Donnerſtag vor Weihnachten.

Am Freitag fuhren mein Dolmetſcher und ich die Berge hinauf zur Sägmühle und hatten dort des Abends die Weihnachtsfeier. Dort angelangt hatten wir noch eine gute Stunde Zeit, einen Baum aufzuſtellen und zu ſchmücken und ſonſtiges herzurichten, ehe es zu dunkel wurde. Gegen 7 Uhr wurden die dort wohnen Apachen- und Mohabe-Indianer eingeladen, zu kommen. Alle ſchienen höchſt erfreut zu ſein, als ſie eintraten und ſich den von vielen Lichtern leuchtenden und mit den Geſchenken behängten Baum anſchauten. „Schön,“ „ſehr schön,“ „ſieh hier,“ „ſieh da,“ „Weihnachtsbaum“ waren unter den kurzen Bemerkungen, die ſie fallen ließen. Die Anſprachen wurden von einem Apachen und von einem Mohabe verdolmetſcht. Dazu ſangen wir Gott zu Lob und beteten. Die Kinder bekamen je ein Kleidungsstück und ein Spielzeug, die Frauen einen Nähſack und Taſchentuch, die Männer ein Taſchentuch. Alle bekamen einen Sack, gefüllt mit Candy, Cookies, Nüſſe und Äpfel. Es war eine ſchöne Feier, zumal da alle ſehr aufmerkſam der Anſprache zuhörten und ſich dann ſo recht über Alles freuten und für die Gaben, die ſie erhielten, auch dankten.

Am Weihnachtsabend hielt ich den 210 Kindern in der Laſſai-Schule eine Anſprache.

Am Weihnachtstage hatten wir Weihnachtsfeier in unſerer Kapelle. Hierzu ſtellte ſich eine große Zahl ein, ſo daß unſere Kapelle ganz gefüllt war. Alles nahm ſeinen guten geordneten Verlauf. Vorſpiel, Geſang, Anſprache, Gebet, Geſang war der Verlauf des Gottesdienſtes. Alle waren ruhig und ſehr aufmerkſam.

Am nächſten Morgen waren der Dolmetſcher und ich Morgens um 5 Uhr auf dem Weg nach San Carlos, um von dort mit dem Frühzuge weiter zu fahren. Als wir an dem beſtimmten Orte abſtiegen, ſahen wir, daß die Apachen von dem Orte weggezogen und nur noch etwa 12 Familien auf der gegenüberliegenden Seite vom Fluſſe ſich niedergelaſſen hatten. Wir waren zu Fuß und hatten ſchweres Gepäc und riefen ihnen deſhalb zu, weſhalb wir gekommen ſeien und forderten ſie auf, mit Pferden zu kommen, damit wir hinüberkommen könnten. Die uns hörten, riefen es den anderen zu, und bald wurde es lebendig. Doch anſtatt mit zwei Pferden zu kommen, eilten Männer, Frauen, Kinder und alte Mütter herbei. Ich nen macht es nichts aus, ſie wollen es ſo—ſie durchwaten den Strom. Das Waſſer iſt gut 2½ Fuß tief und es iſt ein ſchnell fließender Strom, dazu an vielen Stellen ſehr gefährlich, deſ Triebſandes wegen. Deſhalb kreuzen ſie ihn gruppenweiſe, wobei ſie ſich alle anfaſſen. Nun ſchnell ein gutes

Feuer in Gange und die da wollen, können ſich daran wärmen. Mittlerweile benützen Mark und ich einen größeren Meſquite-Strauch und behängen den mit Gaben. Als alles fertig war, bildeten ſie einen Halbkreis und lauſchten der freudenreichen Botſchaft. Mit regem Intereſſe folgten ſie dem Geſagten und ſahen ſich gut die Bilder an. Wiederholentlich ſagten ſie: „nſho“ (gut) oder „nſchä“ (ſchön). Sie bedankten ſich für die Feier und vergnügt durchwaten ſie wieder den Fluß.

Außerdem haben wir noch verſchiedene Kranke, die ſich an keiner unſerer Feiern betheiligen konnten, aufgeſucht, um auch ihre Herzen zu erfreuen und ſie mit einigen nützlichen Gaben zu beglücken.

So haben wir viel Urſache, Gott zu danken für ſeine hochtheuer werthe Gabe, wie auch für ſeine Gnade und ſeinen Segen, daß wir die frühlliche Weihnachtsbotſchaft auch dieſes Jahr wieder ſo vielen unſerer armen Apachen verkündigen konnten.

Miſſionar C. Günther.

Paſſion.

Jeſu, deine Paſſion will ich jetzt bedenken, Wolleſt mir vom Himmelsthron Geiſt und Andacht ſchenken.

In dem Bilde jetzt erſchein', Chriſte, meinem Herzen,

Wie du unſer Heil zu ſein, litteſt alle Schmerzen.

Wenn jonſt Menſchen das Leben großer Männer darſtellen und beſchreiben, ſo pflegen ſie der Vollſtändigkeit wegen auch wohl zu berichten, was ſie über das Sterben, über die letzten Tage und Stunden, haben in Erfahrung bringen können. Doch naturgemäß wird der Bericht darüber nur einen ſehr geringen Raum im Verhältniß zu dem, was über das Leben, über den Inhalt und die Bedeutung deſſelben zu ſagen iſt, einnehmen. Das Leben iſt die Hauptſache, nicht das Sterben, das ja doch für alle Menſchen ſchließlich unvermeidlich iſt.

Bei Chriſto iſts ja nun freilich auch ſein äußeres Leben, das arm und gering war und kein Anſehen vor der Welt hatte, nicht ohne große Bedeutung. Unſer Heiland iſt er ſchon in ſeiner Empfängniß, ſeiner Geburt, während ſeiner Jugend, ſeiner Lehr- und Wanderjahre. Mit der Thatſache der Geburt Chriſti iſt freilich unſere Erlöſung noch nicht vollendet, aber ſie iſt der Anfang dazu. Sein freiwilliger Gehorſam gegen Gottes Gebot in ſeinem Jugend- und Mannesalter iſt Anſehen, Unterpfand, Bürgſchaft und Garantie für Hinausführung und Vollendung der Erlöſung. Chriſti ſelbſtverleugnende Hingabe und bereitwillige Denkwilligkeit dem Geſetz und Willen Gottes gegenüber, die Erfüllung aller Gerechtigkeit, ſeine vollkommene Anſträflichkeit vor dem Geſetz, auch während ſeines Erdenwallens, ſteht im innerſten Zuſammenhang mit der Erlöſung der Menſchheit. Doch ſo gewiß dies alles durch die Schrift, von den heiligen Evangelien, bezeugt und nicht als nebenſächlich behandelt oder gar verſchwiegen wird, am ausführlichſten werden die Evangelien doch in ihrer Darſtellung der Werke und Thaten Chriſti, ſobald ſie die Geſchichte des Leidens und Sterbens erzählen. Dieſe Geſchichte beansprucht in den Evangelien ſo großen Raum und es verweilen die Evangelien ſo verhältnißmäßig lange bei den letzten Tagen und Stunden des Erdenlebens Chriſti, daß man ſchon geſagt hat, die Evangelien bieten eine Geſchichte der Paſſion und der Auferſtehung Chriſti mit einer geſchichtlichen Einleitung. Für

die heiligen Evangelien iſt offenbar das Leiden und Sterben Chriſti das wichtigſte. Für ſie nimmt im Leben Chriſti die Paſſion die zentrale Stelle ein. Und wir dürfen hinzufügen, auch ſchon bei dem großen Evangelien des Alten Teſtaments, bei Jeſajas, tritt ſonderlich im zweiten Theil ſeiner Weiſſagung der leidende Meſſias in den Vordergrund. Paulus aber, der große Heidenapostel, ſchreibt an die Corinthen: „Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jeſum, den Gekreuzigten.“

Dieſe Wichtigkeit und Bedeutung, welche die Heilige Schrift der Paſſion beilegt, ſucht auch die Kirche zum Ausdruck zu bringen durch die Abhaltung beſonderer Paſſionsgottesdienſte. Sie will dadurch alljährlich in erneute Erinnerung bringen, was die Chriſtenheit, die Menſchheit, empfangen hat durch alles das, was Chriſtus, ihr Heiland, gelitten und gewirkt hat in den Leiden unter Pontio Pilato.

Man kann nun aber von Chriſti Leiden und Sterben viel reden und rühmen, Chriſti Geduld und Sanftmuth, ſeine Ergebung in Gottes Willen, ſeine Feindesliebe hoch erheben und bewundern und dabei ſich und anderen doch ein ganz falſches Bild von Chriſto malen. Denn wie bei allem, was die Schrift uns von Chriſto ſagt, von ſeinem Thun und Wirken, ſchließlich doch die Hauptſache iſt, daß wir erkennen, wie wir ſolches anwenden mögen zu unſerm Heil und zu unſerer Seligkeit, welchen Nutzen und Segen wir davon haben, ſo auch bei der Paſſion Chriſti.

Wenn wir dieſe Hauptſache bei den Paſſionsgottesdienſten, bei der Betrachtung der Paſſion auch in unſeren Hausgottesdienſten, verſäumen, wahrhaftig, wir bringen uns ſelbſt um einen unausſprechlich reichen Gewinn. Denken wir die Frucht des Leidens und Sterbens Chriſti aus der Welt hinweg, ſo müſſen wir uns ſelber ſagen: Es wäre beſſer für uns, daß wir nie geboren wären. Mißachten wir das Opfer Chriſti für uns, wahrſchlich, es wird uns, wie jede Gabe Gottes, die wir mißachten, zum Fluche. Wie ſelig aber ſind wir, wenn wir auch in den dieſjährigen Paſſionsgottesdienſten die Bedeutung und den Nutzen und Segen der Paſſion wieder lebendig erkennen und unermüßlich neue Schätze der Gnade Chriſti gewinnen. Ein Sprichwort ſagt wohl, Armuth iſt keine Schande. Aber arm bleiben an der Gnade Chriſti trotz alledem, was Chriſtus für uns gethan und erworben hat, iſt eine Schande, ja iſt ſogar eine Anklage gegen uns.

Wollen wir aber den Nutzen und Segen des Leidens Chriſti für uns gewinnen, ſo genügt es nicht, zu erkennen, wie Chriſtus leidet und ſtirbt, die Art ſeines Leidens; vielmehr nach dem Grunde dieſes Leidens, nach dem Zweck, wozu dieſes Leiden dient, müſſen wir auf Grund der Schrift forſchen. Das allein erſt ermöglicht einem Chriſten, die Bedeutung dieſes Leidens richtig zu beſtimmen und dann hernach durch Gottes Hülfe ſich zu Nutzen zu machen, d. h. ſich nicht daran zu ärgern, wie ſo viele es thun. Denn der gekreuzigte Chriſtus iſt den Juden ein Nergerniß und den Griechen eine Thorheit.

Sollen wir die Bedeutung des Leidens Chriſti kurz angeben, wir können nicht beſſer als durch die Worte, die der Heiland ſelber als Grund, Ziel und Zweck ſeines Leidens angiebt: Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen, daß er ſich dienen laſſe, ſondern daß er diene, und gebe ſein Leben zu einer Erlöſung für viele. Matth. 20, 28. Mein Leib, der für euch gegeben, mein Blut,

das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; ich lasse mein Leben für die Schafe. Stimmt du dem zu und glaubst du das? Dann ist das Leiden Christi, wie leider für so viele, weil sie nicht glauben wollen, für dich nicht vergeblich gewesen. Es ist für dich gewesen.

Ein Sohn bewunderte seinen Vater, der mit unglaublicher Anstrengung unermüdet arbeitete und sich selbst alle Erholung und Freude versagte, um nur viel Geld zu ersparen. Aber diese Bewunderung wandelte sich in bitteren Meger, als er den Vater fragte, weshalb er sich so übermäßig anstrenge, und die Antwort erhielt: „Für dich, weil es keinen anderen Weg giebt, deine Schulden zu bezahlen und dich vor dem Gefängnisse zu bewahren!“ Wie? Er sollte sich nicht selbst aus der Verlegenheit helfen können? Er glaubte dem Vater nicht. Das „für dich“ war ihm unerträglich. Ja, das für dich, das der Leidende und sterbende Heiland ausspricht, stößt viele zurück. Sie glauben ihm nicht. Und es war doch für uns, für mich und dich und alle Menschen. Doch davon wollen wir nun das nächste Mal ganz besonders handeln, aber inzwischen schon unsern Heiland auf seinem Passionswege begleiten.

„So gehst du nun mein Jesu hin,
Den Tod für mich zu leiden,
Für mich, der ich ein Sünder bin,
Der dich betrübt mit Freuden.“

G. Wente.

Ein blindes Huhn findet auch ein Korn.

In geistlichen Dingen ist die Welt, die Menge der natürlichen Menschen, völlig blind. Aber es kann in gewissem Maße auf sie das Sprüchwort angewendet werden: Ein blindes Huhn findet auch ein Korn. Es ist bekannt, daß die Weltleute von den gläubigen Christen, um sie recht herunter zu stellen, oft sagen: Ach, was diese Leute bekennen und glauben, das ist ja nicht etwas, was sie durch richtigen Vernunftgebrauch erkannt und sich nach und nach angeeignet haben, sondern das ist ihnen so von Jugend auf eingepredigt und eingebläut worden. Da sagen wir: Siehe, hier findet die Welt, das blinde Huhn, auch ein Korn. Und nicht im Geringsten fühlen wir uns beschämt, sondern mit Freude und Dank gegen Gott, nur ohne gemeine Worte, wie „einbläuen“ zu brauchen, sagen wir: Ja, so ist es; was wir glauben und bekennen, das haben wir nicht durch Klugheit unserer Vernunft erworben; denn davon versteht keine Weisheit und Klugheit der Welt, auch nicht der Obersten in der Welt, etwas, kommt ihnen auch gar nicht in den Sinn, wie der Apostel Paulus richtig ausführt (1. Cor. Kap. 1 und 2). Was wir glauben und bekennen, das ist uns allerdings eingepredigt und eingepägt worden; der Heilige Geist hat es durch das Wort der Schrift uns gepredigt und eingepägt. Allermeist von Jugend an, gleichwie bei Timotheus, an den Paulus schreibt: Weil du von Kind auf die Heilige Schrift weißt, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu. Und zu den Corinthern spricht Paulus: er habe ihnen gepredigt in Beweissung des Geistes und der Kraft, damit ihr Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft ruhe. —

Gott hat seine Kreaturen nicht geschaffen zu verderben, sondern zu genießen.

(Dr. M. Luther.)

Inwiefern ist ein christlicher Familienvater verpflichtet, noch über seinen Tod hinaus für seine Familie zu sorgen.

Daß überhaupt ein christlicher Hausvater die Pflicht hat, für seine Angehörigen zu sorgen, wird uns in der Schrift deutlich gesagt und ist auch einem Heiden durch die Vernunft aus der Natur erkennbar. So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger denn ein Heide. 1. Tim. 5, 8.

Dieses Hausvateramt ist von Gott in der Schöpfung und in der Schrift geordnet und erstreckt sich über alle die Personen, die Gott etwa jemandem zur Versorgung übergibt und von ihm abhängig macht: Weib, Kinder, Gesinde, schutz- oder Hilfsbedürftige Anverwandte.

Das Maß der Versorgung richtet sich sowohl nach dem Stand, in welchen Gott den einzelnen gesetzt hat und auch nach den Gütern, Kräften und sonstigen Mitteln, die Gott dazu darreicht, als auch nach den jeweiligen Bedürfnissen und Verhältnissen, der verschiedenen Hausgenossen. Denn die Versorgung selbst ist eigentlich Gottes. Er giebt Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Mecker, Vieh und alle Güter. Der Hausvater ist offenbar in seinem Kreise nur ein Haushalter und Vermittler der irdischen Güter.

Darum dürfen wir auf das Hausvateramt nun auch solche Sprüche ziehen wie 1. Pet. 4, 10: Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. Röm. 12, 7: So jemand ein Amt hat, so warte er des Amtes. Luc. 16, 10: Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu, und wer im Geringsten untreu ist, der ist auch im Großen untreu. 1. Cor. 4, 2: Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Luc. 12, 42: Wie ein groß Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr setzt über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gehilr gebe! Hierher gehört auch das Lob einer tüchtigen Hausfrau, Spr. 31, 10 ff.

Dazu soll ein Hausvater fleißig sein in seiner Berufsarbeit, in Handlung und Handtierung. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit, wohl dir; du hast es gut. Ps. 128, 2. Der ... arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen. Ecb. 4, 28.

Dabei soll ein jeder seinen Verstand und seine und anderer Leute Erfahrung gebrauchen und nicht in den Tag hineinleben; denn Gott hat ihm nicht bloß Augen und Ohren und alle Glieder, sondern auch Vernunft und alle Sinne gegeben. Er soll sich die ganze Erde unterthan machen. Er muß im Sommer bedenken, daß der Winter kommt. Er muß sich sagen, daß noch immer gute und schlechte Zeiten abgewechselt haben, daß seine Kinder heranwachsen und später größere Ansprüche an seine Kasse machen werden, besonders wenn sie studieren sollen. Er wird auch zuweilen daran denken, daß seine Arbeitskraft wohl mit der Zeit nachlassen wird, daß fast in jedem Leben einmal theure Zeiten, Zeiten der Not kommen, wohl auch, daß er plötzlich sterben könnte, und daß dann seine Familie ohne ihn durchkommen müßte.

Solche Gedanken kommen jedem und sind nicht ohne weiteres sündliches Sorgen, können es aber leicht werden und Christus sagt doch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trin-

ken werdet. Sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Matth. 6, 25-34. Auch sonst sagt die Schrift: Sorget nichts!

Bei aller Arbeit, auch bei allem Ueberlegen und Plänen für die Zukunft, dürfen wir nie vergessen: Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles bedürftet. Wie Gott die Vögel unter dem Himmel und die Blumen auf dem Felde, und das ohne ihre Arbeit, ohne ernten und in die Scheunen sammeln, versorget, wird er uns, denen er Arbeit, Geschäft, Verdienst, Erntesegeu u. s. w. gegeben hat, wohl auch versorgen. Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet und hernach lange sitzet und esset euer Brod mit Sorgen; denn seinen Freunden giebt ers schlafend. Ps. 127, 2.

Ferner weiß ein christlicher Hausvater, daß jeder Mensch seine von Gott bestimmte Zeit hat. Job 14, 5 heißt es: Er hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bei dir; du hast ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen. Ps. 31, 16: Meine Zeit stehet in deinen Händen. Wohl dem, den sein Herr in seiner Arbeit treu findet, wenn er ihn abrufft. Und wenn Gott einen Hausvater, wie wir Menschen oft sagen, vor seiner Zeit wegnimmt, so wird Er ja wohl wissen, was nun aus der Wittve und den Waisen werden soll, der ein Vater ist der Wittven und ein Richter der Waisen.

Wird deshalb ein christlicher Hausvater mit trüben Gedanken an die Zukunft angefochten, nimmt er seine Zuflucht zu Gott im Gebet nach dem Wort: Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Und: Besiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.

Die trüben Gedanken mit Gottvertrauen verschuchen und im Gebet alle Sorge auf Gott abladen, hebt aber Amt und Pflicht eines Hausvaters nicht auf. Inwiefern und wann tritt nun an einen Hausvater die Pflicht heran, auch über seinen Tod hinaus Vorkehrungen für das Wohlergehen seiner Angehörigen zu treffen?

Oft sagt Gott schon vorher, ehe er einen Hausvater sterben läßt: beschicke dein Haus, denn du wirst sterben, wie er es durch den Propheten Jesaias dem Könige Siskias sagen ließ. Wenn er nun den Tod vor Augen hat, wenn es nach menschlichem Ermessen mit ihm zu Erde geht, da soll er allerdings seine Sachen ordnen, Anweisung geben, was mit seinen Gütern geschehen soll, je nachdem er es für nöthig erachtet. Das ist, was wir gewöhnlich nennen: Sein Testament machen.

Und da mitten wir im Leben sind von dem Tod umfassen, und jeder von uns jederzeit auf sein Ende gefaßt sein muß, so ist's wohl auch nicht eines christlichen Hauswirthes unwürdig, wenn er schon bei guten Tagen sein Testament macht, d. h. über seine irdische Habe (Habe ist, was man hat) verfügt für den Fall seines Todes.

Ebenso ist es von einem christlichen Familienvater wohlgethan, wenn er bei dem Gedanken an ein mögliches baldiges Ende desto fleißiger arbeitet und das Seine zurathe hält, nicht unnütz verschwendet, damit er habe zu geben den Dürftigen (das können in diesem Falle seine Hinterbliebenen sein). Wenn ihm Gott zurzeit mehr gegeben hat, als zur Nothdurft und Nahrung nöthig ist, darf und soll er die übrigen Brocken sammeln, auf daß nichts umkomme.

(Schluß folgt.)

† **Pastor Hermann Franz.** †

Am 1. Januar hat der Erzhirte seinen Diener Pastor Franz ganz plötzlich aus seiner Arbeit ausscheiden lassen und ihm die Ruhe der Kinder Gottes angewiesen. Nachdem er noch am Vormittage seiner Herde den, der da heißt Jesus und ist Jesus, gepredigt und ihr diesen Namen vorgehalten, in welchem sie getrost das neue Jahr beginnen könnten, erging ganz plötzlich am Nachmittag desselben Tages des Erzhirten Ruf an ihn: Gehe ein zu deines Herrn Freude, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen.

Pastor Franz wurde am 16. April 1846 in Obermick, Stettin, Pommern, geboren. Als noch junger Mann kam er nach Amerika und trat bald darauf ein in die Lehranstalt zu Berea, O. Von dort folgte er einem Ruf auf ein Missionsfeld in Texas, wo er 12 Jahre thätig war. Während dieser Zeit starb ihm seine Gattin und hinterließ ihm vier Kinder, einen Sohn und drei Töchter. Daran verheiratete er sich dann wieder mit Augusta geb. Schütt. Im Jahre 1886 legte er sein Amt als Reiseprediger in Texas nieder und begab sich mit Familie nach Minnesota. Auf Rath von Freunden und des damaligen Präses der Minnesotasyndode, Pastor C. Albrecht, besuchte Pastor Franz noch eine Zeit lang die Lehranstalt zu New Ulm, während dessen seine Familie die Gastfreundschaft Pastor G. Albrechts, Jordan, Minn., genoss. Nach bestandnem Kolloquium erhielt er am 13. Juni 1886 einen Veruf nach Montrose und Deleno. Mühlig und fleißig ist er auf diesem Arbeitsfelde gewesen. Mehrere Predigtplätze und Gemeinden wurden von ihm gegründet. Im Jahre 1887 gründete er in Buffalo, Wright Co., die St. Johannes-Gemeinde. Im darauffolgenden Jahre gelang es ihm, in Pelican Lake einen Predigtplatz zu gründen, aus dem im Jahre 1889 die Immanuel-Gemeinde hervorging. In demselben Jahre dehnte er seine Missionsthätigkeit auch auf Meeker Co. aus, wo er eine schon vom Visitator Quehl gegründete Gemeinde zu Ellsworth übernahm und selber inritchfield am 3. März 1889 eine Gemeinde, St. Pauli, organisierte. So umfaßte denn sein Arbeitsgebiet sechs Gemeinden. Im selben Jahre erhielt er am 13. Oktober einen Veruf an seine ehemaligen Filialen Ritchfield und Ellsworth. Doch auch von hier aus durfte er seine Missionsthätigkeit weiter fortsetzen. Im Jahre 1891 missionierte er nämlich in Cosmos und organisierte eine Gemeinde in Mananoh. In dieser Zeit fing er an, viel zu kränkeln, so daß er sich genöthigt sah, dies große Arbeitsfeld aufzugeben und dem Ruf nach Fort Ridgely zu folgen, wo er dann vom Mai des Jahres 1900 bis an sein Ende in Segen gewirkt hat.

Pastor Franz zeigte überall, wo er thätig war, regen Eifer für seines Herrn Reich und hat mit dem ihm vom Erzhirten verliehenen Pfund nach Kräften gewirkt. Er freute sich allezeit der Arbeit, die er für seinen Heiland thun durfte. Mittheilen aus seiner Thätigkeit hat ihn nun der Herr durch einen Herzschlag heraus- und zu sich gerufen, nachdem er 32 Jahre dem Herrn in aller Treue gedient hatte.

Die Lage seines Lebens brachte der Verstorbenen auf 60 Jahre 8 Monate und 15 Tage. Er hinterläßt seine Gattin und seine vier Kinder, die nun auch ihren Vater zur Mutter haben ziehen sehen. Sein Sohn Karl ist wohnhaft in Ritchville, Minn. Zwei seiner Töchter sind verheirathet, Minna an Pastor J. Engel, Wellington, Minn.,

und Hedwig an Ed. Küster ebendasselbst. Die jüngste, Frida, ist bei der Mutter.

Am 4. Januar, Nachmittags, erfolgte die Beisetzung. Prof. J. Schaller von New Ulm hielt eine treffliche Predigt über Daniel 12, 2—3, in der er der trauernden Gemeinde zeigte, daß der Pastor eben so selig werde wie seine Gemeindeglieder, nämlich allein aus Gnaden durch den Glauben an Christo Jesu; daß aber dennoch Gott ihn mit einem besonderen Gnadenlohn krönen wolle. Vom Altar aus richtete dann Prof. J. Meher auf Grund der Worte Lucas 2, 29—32 besondere trostreiche Worte an die trauernden Sinterbliebenen. Den liturgischen Gottesdienst im Hause und auf dem Gottesacker versah Pastor Hj. Vöttcher von Gibbon. Pastor J. Albrecht fungierte als Organist. Auch trug der Chor von Fairfax unter seiner Leitung zwei wohlausgeführte Traueroden vor. Wahrheitsträger waren die Vorsteher der Gemeinde. Neben den genannten Pastoren waren noch erschienen Pastor G. Albrecht und Pastor W. Zabel. Hj. V.

† **Walter Rommensen.** †

Am Sonntag, den 10. Februar, fand hier selbst das Begräbniß von Walter Rommensen, des im Alter von 20 Jahren nach kurzer Krankheit in Springfield, Ill., wo er dem Studium der Theologie obgelegen, verstorbenen Sohnes unseres werthen Pastors W. Rommensen zu Milwaukee unter großer Theilnahme und herzlichster Theilnahme statt. Ein weiterer Nachruf wird folgen.

Milwaukee.

—e.

Aus unseren Gemeinden.

Kirchweih. Am dritten Sonntag im Advent, den 16. Dezember, war es der kleinen Gemeinde zu Stambaugh, Mich., vergönnt, ihre neue Kirche dem Dienste Gottes weihen zu dürfen. Trotz der bitteren Kälte war die Gemeinde aus Stambaugh und dem naheliegenden Iron River vollzählig erschienen und auch die anderen Bewohner des Städtchens nahmen sehr zahlreich an der Feier Theil, so daß besonders des Abends die Kirche überfüllt war. Die Einweihung wurde von dem Ortspastor, Herrn Pastor Edward Bartke, nach unserem Ritus vollzogen; Unterzeichneter assistierte dabei und hielt die Weihpredigt, worauf Herr Pastor Bartke eine kurze Ansprache hielt. Der gemischte Chor der Gemeinde zu Florence, der die 50 Meilen Weges nicht gescheut hatte, verschönerte unter der Leitung Past. Bartkes die Feier durch seine Vorträge. Des Abends predigte Unterzeichneter in englischer Sprache. Die Kollekten betragen gegen \$60 und wurden nach Abzug der Reisekosten der Baukasse überwiesen.

Die neue Kirche, nach dem Apostel Petrus genannt, ist ein zierliches, geschmackvolles Holzgebäude; ihre Lage hebt sie besonders hervor, da sie hoch auf dem Berge gelegen das ganze Thal mit der Schwesterstadt Iron River überschaut. Möge sie sich allezeit als eine Stadt auf dem Berge gebauet im Sinne des Herrn Jesu erweisen!

Die Kirche mißt 26 bei 48 Fuß; an der vorderen Ecke erhebt sich ein Thurm 8 bei 8 Fuß und 45 Fuß hoch, während die Altarnische 12 Fuß breit und 6 Fuß tief ist; das Schiff der Kirche ist 20 Fuß hoch. Altar und Kanzel, durch unsere Verlagsbuchhandlung bezogen, sind in gutem kirchlichen Geschmack gehalten und in Weiß und Gold decoriert; die bequemen Bänke stammen von dersel-

ben Firma. Die Fenster sind mit buntem Glase geziert und das ganze Innere macht einen schönen, kirchlichen Eindruck. Als besonders merkwürdig sei erwähnt, daß die Altarbibel von einem katholischen Priester in Iron River gestiftet wurde, Möchte jene Kirche dem Worte Gottes auch anderwärts mehr Voranschub leisten!

Die ganze Kirche, deren Erdgeschoß noch mit Aufheizung versehen werden soll, hat gegen \$3000 gekostet, wovon noch etwa \$700 Schulden verbleiben; das Grundeigenthum ist von etlichen Minnebesitzern geschenkt worden. Die Gemeinde, die nur 17 Familien zählt, hat also sich in rühmlicher Weise angestrengt. Möge sie denn nun durch Gottes Gnade unter der Predigt ihres treu und fleißig arbeitenden Seelsorgers viel Segen von ihrer Kirche mit heimnehmen. Unterzeichneter, dessen lieber Vater einst vor 25 Jahren als allererster in jener damals noch wilden Gegend das Evangelium predigte, wünscht der Gemeinde wie ihrem Pastor solchen Segen im reichsten Maße.

A. N. Thiele.

Kirchweihfest. Am 27. Januar feierte die Gemeinde in Lake Geneva, Wis., (Pastor G. Fleischpreffer) ihr 15jähriges Kirchweihfest. Die deutschen Predigten hielten Pastor J. S. Koch und der Unterzeichnete, die englische Pastor Volkert. Die Kollekte des Tages wurde dem Schuldentilgungsfond zugewiesen, der im Laufe des vorigen Jahres gesammelt worden war. Die Gemeinde hat nun ihre Schuld um die Hälfte verringert.

A. u. g. Pieper.

Pfarrhausweih. (Verspätet.) Am 3. Adventsonntage letzten Jahres, den 16. Dezember, veranstaltete die Gemeinde zu Zronia eine Pfarrhausweih. Nachdem sie erst ein neues Schulhaus, dann eine schöne Lehrerwohnung, hierauf eine hübsche Landkirche erbaut und bezahlt hatte, errichtete sie nun noch neben der Kirche ein geräumiges und schönes Pfarrhaus, so daß sie nun ein schönes Eigenthum ganz nebeneinander besitzt. Deshalb wollte sie dem Herrn auch in einem besondern Gottesdienste danken. Der Unterzeichnete hielt die Predigt, der Ortspastor J. Haase sprach das Dankgebet und hielt sonst die Liturgie. Nachmittags erfreute der tüchtige Blaschor der Gemeinde durch seine lieblichen Weisen die Zuhörer im Pfarrhause. Wolle nun der liebe Gott die Gemeinde auch innen bauen, wie er im äußeren so schön geholfen. Er segne Prediger, Schule und Gemeinde.

A. Ernst.

Ein löbliches Beispiel. Ein Uebelstand, der an manchem Orte noch zu beklagen ist, ist der, daß Pastoren unter ganz veränderten Verhältnissen heute oft noch auskommen müssen mit dem Gehalt, den sie vor Jahren hatten, als die Gemeinden noch arm und klein waren und auch der Lebensunterhalt noch lange nicht das kostete, was er heute kostet. Da hat die Gemeinde zu Wonevoc, Wis., ein löbliches Beispiel gegeben, indem sie in ihrer letzten gutbesuchten Jahresversammlung ohne eine Stimme Widerspruch den Beschluß faßte, den Gehalt ihres Pastors um \$100 zu erhöhen. Und das, nachdem die Gemeinde erst im letzten Jahre den Schritt gethan hat, einen Lehrer für ihre Gemeindegemeinschaft anzustellen. Gott erhalte und mehre hier und allerorts die Liebe zu seinem Wort und zu seinen Dienern, die es verkündigen!

50jähriges Ehejubiläum. Eine seltene Doppelpfeier, nämlich die Feier ihres 50jährigen Ehejubiläums durften die Eheleute Herr und Frau Friedrich Haberhorn zu Romira, Wis., am 18. Januar begehen, und zugleich durfte ihre jüngste Tochter Emma mit Herrn Albert Zahn in den Stand der heiligen Ehe eintreten. Pastor F. Bading, welcher das Jubelpaar ehemals getraut hatte, war zur Freude aller Anwesenden erschienen und segnete das Ehepaar nochmals ein. Die Feier des Doppelfestes verlief aufs schönste. Das Jubelpaar erfreut sich einer verhältnißmäßig guten Mißthigkeit und gehört zu den Gründern der hiesigen St. Joh. Gemeinde. Gott der Herr führe sie einst durch seine Gnade ein zu der rechten Jubel- und Freudenhochzeit, wo das Loben und Danken und die Freude kein Ende hat. N. P.

Ein treuer Zeuge.

Maria, die katholische Königin von England, suchte mit allen Mitteln den evangelischen Glauben zu unterdrücken. Viele treue Herzen erlitten den Tod. Da wurde auch dem treuen Prediger Bernhard Gilpin gemeldet: „Du bist beim Bischof von London verklagt.“

Wohl wußte er, was das Wort zu bedeuten hatte. Er antwortete: „Gott vergebe ihnen ihre Bosheit und verleihe mir Kraft, den Kampf zu bestehen.“

Als die Säcker kamen, empfing er sie mit den Worten: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.“

Auf dem Wege nach London brach er das Bein, denn man ging gar grob mit ihm um. Da fragte ihn einer der Soldaten: „Muß dir das auch zum Besten dienen?“

Er antwortete: „Ich zweifle nicht daran.“

Den franken Mann konnte man nicht vor Gericht stellen, und doch wollte man ihn nicht ohne Urtheil tödten, um den Schein des Rechts zu wahren. Er ward demnach in eine Herberge gebracht. Während er dort lag, starb die Königin Maria, und zu den ersten Thaten ihrer Nachfolgerin Elisabeth gehörte die, daß sie alle um des Glaubens willen Gefangenen frei ließ.

Aus der Mission.

Den Mittheilungen der „Bibelblätter“ über den Stand der Dinge im Sudan (Afrika) entnehmen wir Folgendes: In den letzten drei Jahren ist ein Fortschritt zu verzeichnen, namentlich im Erziehungsweisen. Die Regierung errichtet Schulen in den Dörfern, und so nimmt die kleine Zahl der Einwohner, die lesen können, langsam zu, das ist wichtig für die Verbreitung der Bibel. Welche Erfahrungen die Bibelkolporteurs machen, zeigt folgende Mittheilung des Bibelboten Magar.

Ende März kam ich auf meiner Rundreise in Sennar an. Hier traf ich einen Mann, dem ich ein Neues Testament zum Kaufe anbot.

„Ich bin ein Jude,“ sagte er und wollte mich dadurch abweisen.

„Gerade für die Juden ist ja dieses Buch,“ entgegnete ich ihm.

Hierauf meinte er: „Wenn du mir sagen kannst, wo der Messias ist, will ich dir das Buch abnehmen.“

„Gut,“ sagte ich, „Christus ist im Himmel und auf Erden; er ist aber auch in meinem Herzen zu finden und gleicherweise in dem Herzen ei-

nes jeden, der da bekennt, er sei der Heiland der Welt.“

Ueber diese meine Antwort war er so erfreut, daß er vier Exemplare des Neuen Testaments kaufte und dabei äußerte: „Ich liebe jeden, der ohne Scheu den Messias vor den Menschen bekennt.“

Kürzere Nachrichten.

— Auf der Bahn seines christlichen Sozialismus scheint Dr. Stöcker doch nach und nach etwas weit nach links zu gerathen. Auf der „Kirchlichen Landeskonferenz“, die zu Schwerin (Mecklenburg) vom 29.—31. Oktober stattfand, hielt er einen Vortrag über die Frauenfrage, in dessen 2. Theile er das kirchliche Wahlrecht und ferner auch, zwar nicht schon die Kanzel, aber doch ein Lehramt in der Kirche forderte. Gegen diese Forderungen reichten 60 Damen einen Protest ein, worin sie erklärten, daß sie die betreffenden Forderungen unvereinbar mit der Bibel und der kirchlichen Ordnung fänden. Recht so. Eine lehrende Mutter ist köstlich; ein predigendes Weib ein Ekel.

— Der Grundstein zu einer Gedächtniskapelle für König Gustav Adolf wurde am 6. November auf dem Schlachtfelde von Lützen gelegt. Bisher bezeichnete nur ein einfacher Stein, der Schwedenstein, die Stelle, wo am 16. November 1632 der Geldenkönig Gustav Adolf fiel.

— „Chicago Boys Club“ ist der Name einer Unternehmung christlicher Freunde namentlich der heimatlosen Jungen in Chicago. Es gehören bereits 1250 Jungen, alle unter 15 Jahren, zum Club. An jedem Dienstag findet eine Versammlung zur Unterhaltung statt und am Donnerstag Abend eine Versammlung, die ausschließlich der religiösen Erbauung gewidmet ist. Man will die Jungen bei der Kirche erhalten. Es ist nicht gesagt, bei welcher Kirche, auch nicht, welcher Art der religiöse Unterricht sein wird. Beachtenswerth ist es, daß am Dienstag der Versammlungssaal niemals voll ist, dagegen am Donnerstag ist er völlig überfüllt von den Jungen.

— Eine sehr ernste Warnung bringt der „Christian Advocate“ gegen die sogenannten „Penny-Theatres“ oder „Arcades“, in denen man nicht nur allerlei Schauerzeneren, sondern auch schmutzige, anstößige Bilder die Jugend sehen läßt. Diese Schaustätten schießen wie Pilze in allen Städten auf. Die Polizei sollte ein wachsameres Auge darauf haben.

— Zu dem Eingehen des „Augustana Journal“ bemerkt der „Kirchliche Sendbote“ folgendes: Das „Augustana Journal“, das englische Kirchenblatt der schwedischen Augustana-Synode ist eingegangen, da es nicht genug Abonnenten hatte. Es scheint, als ob auch die schwedischen Lutheraner nicht so schnell englisch werden wollten.—Hier im Osten lernt man das englische Lutherthum am besten kennen.

— In Sachen wollen die Frauen auch in der Kirche mitregieren. Eine Kommission für Frauenstimmrecht hat an das sächsische lutherische Landes-Konfistorium ein Gesuch gerichtet, daß auf der Landesynode ein Beschluß gefaßt werde, daß die Frauen für alle Wahlen, die kirchliche Angelegenheiten betreffen, das Stimm-

recht gerade so wie die Männer haben sollen. — Wenn die Synode an lutherischer Lehre festhält, wird sie die rechte Antwort auf das Gesuch zu geben wissen. Unser großer Kirchenlehrer Johannes Gerhard sagt zwar einmal: Der Rath einer klugen Abigail sei manchmal besser als der eines unverständigen Nabal, aber er hat doch in Bezug auf die Frauen stets an 1. Cor. 14, 34 festgehalten. Noch ist uns eine Entscheidung der Landesynode in Bezug auf Stimmrecht der Frauen nicht vorgekommen. Es wurde in Bezug auf die Listen für Wahlen von Kirchen-Vorständen eine Aenderung gemacht, aber von Wahlrecht der Frauen ist nichts gesagt. Nur bei der Verhandlung über Vermehrung der Geschäfte der Kirchenvorstände wurde festgesetzt, daß auch Frauen zu mancherlei Hilfsdiensten zugezogen werden dürften.

— Der aus der Episkopalkirche durch Kirchengerecht ausgesessene Dr. Craphy von Rochester, N. Y., hält, wie der „Luth. Her.“ mittheilt, jetzt reichlich Vorträge, in welchen er nicht nur die Episkopalkirche, sondern auch das Christenthum überhaupt angreift. So beschuldigt er Gott, daß derselbe eine unmoralische Handlung damit begangen habe, daß er den unschuldigen Jesus für die schuldigen Sünder hätte leiden lassen. So nennt er es auch eine ganz unmoralische Lehre, daß ein Sünder zur Seligkeit nichts thun könne, sondern durch den Glauben an Christum gerecht und selig werde. — Nun, solche Lästerung des Kerns der heiligen Schrift ist alt. Die alten Socinianer, die die Gottheit Christi, sowie die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes verwarfen, haben ähnlich sich hören lassen. Vergessen wir nicht, daß die katholische Kirche zwar nicht so lästerlich sich ausdrückt, daß sie aber doch verwirft Christi Opfer am Kreuz für alle Sünde, und daß sie erklärt: Wer da glauben lehrt, daß wir durch den Glauben allein gerecht und selig werden, der sei verdammt.

— Abraham wirklich gerettet. — Nämlich als geschichtliche Persönlichkeit, also daß er wirklich gelebt hat. Das hat ein deutscher Theologe „aus der Schale der Berichte in der Bibel als Kern“ herausgebracht und einer „lutherischen“ Konferenz in Pommern vorgebracht. Der Herr hat sich mit seinem Vortrage auch gegen die „gläubigen Bibelchristen“ gewendet, denen es schon darum ausgemacht sei, daß Abraham eine Person sei, die wirklich gelebt habe, weil unser Heiland Jesus Christus in der Weise von Abraham spreche. Nun also können die gläubigen Bibelchristen beruhigt sein, daß unser Herr und Heiland doch sich in Bezug auf Abraham nicht geirrt hat. Den Hörern in der Konferenz hat der Vortrag sehr gefallen, uns ist schon bei dem, was der Bericht giebt, ganz traurig zu Muth geworden.

— In Bezug auf Zunahme der Schülerzahl hat man in Chicago die Entdeckung gemacht, daß in den öffentlichen Schulen die Schülerzahl in 2 Jahren nur um 2770, dagegen die in den Gemeindeschulen um 9895 zugenommen hat. Also hat die Schülerzahl in den öffentlichen Schulen nur um 1,1 Prozent, dagegen in den Kirchenschulen um 13,8 Proz. zugenommen. Leider ist nicht die Zunahme in Bezug auf die verschiedenen Kirchengemeinschaften gegeben.

— Ein merkwürdiges Sonntagsgesetz haben sie in Pittsburg. Dort reichten 174 Geschäftsleute eine Petition ein beim Mayor, er möchte dafür sorgen, daß die Stahlwerke am Sonntag geschlossen bleiben. Der Mayor antwortete, er wisse nicht, was er thun könne. Das Sonntagsgesetz setzt eine Strafe von \$4.00 fest für jeden Arbeiter, der am Sonntag arbeitet, aber für den Arbeitgeber, der seine Leute zwingt, am Sonntag zu arbeiten, ist keine Strafe vorgesehen. Vielleicht stammt das Gesetz noch aus einer Zeit, wo man es in Pittsburg nicht für möglich hielt, daß Arbeitgeber ihre Fabriken und Werkstätten am Sonntag in Betrieb halten.

— Die Bezeugung der Thatfachen des Heils in der Predigt. Ein Pröbchen davon, was Prediger in Deutschland für verwerfliche Ansichten haben und empfehlen, finden wir in einer deutschländischen, gerade der Vertheidigung des christlichen Glaubens gewidmeten Zeitschrift. Es heißt da: Ein Prediger, der die leibliche Auferstehung annimmt, darf daher zumal einer kritisch beeinflussten Gemeinde nicht sagen, daß, wer sie nicht annehme, nicht selig werden könne. Ein Prediger, der die Auferstehung für sich leugnet, muß aus Hochachtung vor dem Heiligthum des andern sich hüten, das selbe einzureißen. Beide mögen auf die große Hauptsache: Er lebt! Er lebt! den Hauptton legen. — Wir meinen: wenn das nicht totaler Widersinn ist, dann giebt es keinen. Jedenfalls wollen wir in der Predigt über Auferstehung bei 1. Cor. 15, 12—20 stehen. Wie bedauernswerth sind doch da nun die Predigthörer, denen ein Prediger, der an keine Auferstehung glaubt, predigt, oder in Wahrheit, etwas vorheuchelt. Davon ist nicht die Rede, daß er die Zuhörer im reichen Trost der Auferstehung erbaut; das dürfen sie nicht erwarten. Sie können zufrieden sein, daß der ungläubige Prediger das Heiligthum ihres Herzens, das er doch für Aberglauben hält, nicht umreißt.

Römische Waffen gegen die Los von Rom-Bewegung.

Kürzlich ist in Graz, Steyermark, eine ältere katholische Schmähchrift gegen Luther neu herausgegeben worden, in der auch die alte katholische Verleumdung wiederholt wird, daß Luther die Schuld an dem greulichen Bauernkriege trüge und der Uhnherr aller Revolutionäre und Anarchisten bis auf unsere Zeit herab wäre. Solche Anklagen der Römischen sind um so schandbarer, weil selbst bedeutende katholische Gelehrte da Luther freisprechen, so z. B. der Geschichtschreiber Ranke, der in seiner Reformationgeschichte nicht gerade sanft mit Luther umgeht, aber doch sagt: daß die große soziale Revolution, welche 1525 fast alle Gebiete des (deutschen) Reichs von den Alpen bis an die Nordsee erschütterte, nicht erst durch die Predigten und Schriften der deutschen Religionsreformer veranlaßt wurde, daß vielmehr auch ohne Luthers Auftreten die schon 1517 befürchteten Aufstände losgebrochen wären.

Einführung.

Herr Pastor W. Ulrich wurde nach ordentlichem Beruf am 6. Januar in den beiden Gemeinden Brookside und Suamico von Herrn Pastor M. Gilleman und am 27. Januar in Abrams vom

Unterzeichneten im Auftrage von Vizepräsident Klingmann in sein Amt eingeführt. Gott segne Sirt und Herde. Die Adresse des lieben Bruders ist: Rev. W. Ulrich, Abrams, R. R. 1, Deonto Co., Wis. S. W. Koch.

Konferenz-Anzeigen.

Am 19. und 20. Februar 1907 versammelt sich Deo volente die Wisconsin und Chippewa Valley Konferenz in der Gemeinde des Herrn Pastor L. Thom zu Marshfield, Wis. Anfang den 19., 9 Uhr morgens. Beichtredner, die Pastoren Dejung, Tarraz. Prediger, Pastor H. Brandt. Arbeiten, Pastor Schwarz. Ueber die Lehrstellung der verschiedenen Körperchaften Pastor G. Baum. Ueber das Amt. Pastor Th. Hartwig Gegele über II. Petri. 11-15. Pastor C. Hartenstein Katechese über die 7. Bitte. Zeitige Anmeldung oder Abmeldung wird vom Orts-pastor erbeten.

M. J. Pfaff.

Veränderte Adresse.

G. Albrecht, 458 Herman Str., Milwaukeee Wis.

Quittungen.

Für das Predigerseminar: Pastoren C. Gauswitz, von M., per J. B., Gnadengem Milwaukeee \$25.
 Für die Collegenkasse: Pastoren M. Busack, Wehncoll Germantown \$2.70, desgl. Wilton \$2.95, S. Monhardt, \$3, C. Gauswitz, Wehncoll Gnadengem Milwaukeee \$61.90, W. Rader, Coll Portland \$8, S. Brandt, Wehncoll Globe \$8.34, J. Petri, Wehncoll Wahne \$6.28, auf \$93.17.
 Für Neubau und Schuldentilgung: Pastoren W. Monnensen, von Frau M. Nidel, St. Lukasgem Milwaukeee, \$5; A. Werr, Brownsville, von: Wilh. Weitz \$50, Wilh. Michael, Wilh. F. Weitz jr. je \$25, Albert Dins \$5, Friedrich Kemmel \$50, Karl Michael \$2, Großmutter Nodel \$5, Julius Nodel \$5, Carl Schulz \$15, Wilh. Thomas \$1, Aug. Zahn \$5, Ernst Schrab \$25, Herrn Zills \$1, Wilh. Schläfte \$10, John Wurz \$5, Franz Neclau \$5, Wilh. Blum fr. \$15, Wilh. Wollenburg \$10, Karl Rouffeau \$5, Robert Rusch \$5, Aug. Geithart \$10, Wilh. Rinke \$15, Anton Kum \$15, Karl Karjen \$35, Wilh. Böder \$15, Herrn Blum \$5, Herrn Krüning \$5, Karl Plantifow \$5, Wilh. Köhn \$2, Mutter Michael \$5, B. Jonely \$15, Frau Eva Wurz \$5, Karl Benning \$5, Karl Schmeling \$5, Aug. Garbrecht \$8, Frank Garbrecht \$10, Wilh. Steindorf \$5, Hrl. Aug. Gubnte \$10, Jakob Wurz jr. \$20, Jakob Wurz jr. \$10, Daniel Wollenburg \$10, Gust. Steinfke \$2, Ludwig Kind \$5, Friedr. Thomas \$1, Wilh. Zahn \$5, Wilh. Rusch \$5, Rud. Schüle \$5, C. F. Lerch \$15, Wilh. Rinke \$5, Wilh. Blum jr. \$10, Frits Gebauer \$1, Walter Kemmel \$5, Friedr. Kemmel jr. \$5, C. F. Auen \$20, A. und W. Koltermann je \$5, F. W. Auen \$10, S. Schulz \$4, Chas. P. Schmeling \$2, Gustav Rusch \$5, Julius Brecke \$2, auf \$601, J. Klingmann von F. Gronert, Watertown \$25, O. Koch, von G. Lanae, Columbus \$10, J. Petri, Gauscoll Wahne und Addison, von: Aug. Ziemer \$25, Friedr. Hundertmark \$5, Hrl. Frieda Petri \$5, Rev. J. A. Petri \$5, Peter Heß \$5, auf \$45, Summa \$686.
 Für die Reisepredigerkasse: Pastoren M. Busack, Koncoll Babcock \$2.30, desgl. Schennington \$6.30, C. Gauswitz, von Hrl. L. Jürgens, Gnadengem Milwaukeee \$1, von Frau M. Zahn \$10, W. Rader von Kindern \$1, Coll Portland \$2, A. Kirchner, Couvertcoll Oak Grove \$6.69, auf \$29.29.
 Für Synodalberichte: Pastoren O. Soher, Sonntagcoll Winneconne \$3.75, J. Petri, Wehncoll Addison \$2.45, auf \$6.20.
 Für die Indianer-Mission: Pastoren C. Gauswitz, von Mutter M., Gnadengem Milwaukeee \$1, von Hrl. L. Jürgens \$1, von Robert Griehling \$1, R. Wolff, Coll Glades Corners \$1.35, von einem Missionsfreund, Wauwatosa \$2, C. Friedrich \$1, G. Bergemann, von M., Fond du Lac \$1, auf \$8.35.
 Für die Negermission: Pastoren Wm. Guth, Dankopfer von M. Bornfeith, Hustisford \$2, A. Töpel von C. Quandt jr. Town Herman \$10, A. Wendler, von Frau Paulina Müller, St. Matth. Gem, Milwaukeee \$2, R. Wolff, Coll Glades Corners \$3, A. Spierina, von Frau G. Schulz, New London \$1, von einem Missionsfreund, Wauwatosa \$2, G. Bergemann, von M., Fond du Lac \$1, auf \$21.
 Für arme Studenten in Watertown: Pastoren A. Gaase Coll bei der silb. Hochz. von Ferd. und

Augusta Müller, Pestigo \$5.55, R. Piez, Coll auf der Doppelhochzeit von Herrn und Frau J. Haberhorn und der Hochzeit ihrer Tochter Emina mit Herrn A. Zahn, Domira \$17.81, auf \$23.36.
 Für arme Studenten in Milwaukee: Pastor C. Jäger, von A. Nitzke, Racine \$2.
 Für die Wittwen- und Waisenkasse: Pastoren C. Dettmann, Wehncoll Freedom \$20, C. Jäger von A. Nitzke, Racine \$2, auf \$22.
 Persönlich: Pastor C. Dettmann \$3.

Für das Reich Gottes: Pastoren C. Friedrich, von M. Heleville \$1, Frau B. Gilleman \$5, F. Bopp, Neujahrscoll Ableman \$12, S. Brandt, Wehncoll Weiskville \$9.12, auf \$27.12.
 Für die Kinderfreundgesellschaft: Pastoren C. Gauswitz, von A. Knudt, Gnadengem Milwaukeee \$1, Hrl. L. Jürgens \$1, Frau A. Warndt \$1, A. Schlei, von den Konfirmanden, Mecan \$4.25, zusammen \$7.25.
 Für die Anstalt in Belle Plaine: Pastoren A. Schlei, von den Konfirmanden, Mecan \$4, R. Wolff, Coll Glades Corners \$1.37, auf \$5.37.
 Für die Anstalt für Schwachsinnige: Pastoren C. Gauswitz, von Hrl. L. Jürgens, Gnadengem Milwaukeee \$1, Frau A. Warndt \$1, M. A. Töpel, Hochzeitscoll Wendland-Benz, Town German \$8.34, A. Spiering, von Frau G. Schulz, New London \$1, auf \$16.34.
 Für das Sanitarium in Denver: Pastor C. Gauswitz, von M., Gnadengem Milwaukeee \$5, Summa \$80.45.
 G. Knuth, Schatzmeister.

Aus der Minnesota-Synode.

Für die allgemeinen Lehranstalten: Pastoren Joh. Blocher, Wehncoll St. Joh. Gem, St. Paul \$21.59, Theo. Engel, desgl. Salemsgem bei Delano \$3, desgl. Dreieinigkeitsgem Montrose \$2.08, G. Albrecht, Bethaniengem Emmett \$10.36, auf \$37.03.
 Für die Reisepredigerkasse: Pastoren Joh. Blocher, von M., St. Joh. Gem. St. Paul \$15, Theo. Engel, Coll Salemsgem bei Delano \$10, zusammen \$25.
 Für die Indianer-Mission: Pastoren Joh. Blocher, von M., St. Joh. Gem, St. Paul \$25, J. Schadege, von G. App. Prescott, Wis. 50c, persönlicher Beitrag \$1.50, Theo. Engel, Salemsgem bei Delano \$7.10, J. C. Anderson, durch Herrn Lehrer W. F. Schröder, Goodhue, Theil der Couvertcoll der St. Joh. und Gnadengem \$14, auf \$48.10.
 Für die Negermission: Pastoren W. F. Schulze, Epiphaniacoll Salemsgem Stillwater, \$8, von Wm. Thöle \$1.50, Joh. Blocher, von M., St. Joh. Gem. St. Paul \$10, G. C. Gaase, von M., St. Joh. Gem. bei Stillwater \$5, C. F. Koch, von M., Belle Plaine \$2, Theo. Engel, Coll der Salemsgem bei Delano \$9, zusammen \$35.50.
 Für arme Studenten: Pastoren Th. Engel, Kreuzgem Rockford 70c, Coll der Salemsgem bei Delano 50c, Couvertcoll in der Salemsgem von Louis Schulte \$1, Frau Ziebart, Minnie Knop je 50c, auf \$2, Dreieinigkeitsgem Montrose 50c, G. Albrecht, Bethaniengem Emmett, \$11.26, Matth. Gem, Flora, \$3.51, auf \$18.47.
 Für die Wittwen- und Waisenkasse: Pastor Theo. Engel, persönlich \$3.
 Für die Gemeinde in Rockford, Minn.: Pastor Theo. Engel, Theil der Coll beim 25jährigen Jubiläum der Dreieinigkeitsgem Montrose \$5, Salemsgem bei Delano \$8, auf \$13.
 Für Synodalberichte: Pastoren Theodor Thurov, Coll Richfield \$2.95, Ellsworth \$3.20, Mananah 70c, auf \$6.85, Joh. Blocher, Sonntagcoll der St. Joh. Gem. St. Paul \$18.55, Theo. Engel, Kreuzgem zu Rockford \$2.10, Dreieinigkeitsgem Montrose \$2, Salemsgem bei Delano \$2.05, auf \$31.55.
 Für Bau- und Schuldentilgungskasse: Pastor Theo. Engel, Theil der Coll beim 25jährigen Jubiläum der Dreieinigkeitsgem Montrose, \$12.
 Für die Kinderfreundgesellschaft: Pastoren Joh. Blocher, St. Paul von Frau Buda \$2, Alb. Gerber \$5, auf \$7, Theo. Engel, Couvertcoll Salemsgem von Leona, Elise, Gilbert Engel, Anna Knop, John Kommiss je 25c, Emilie Knop, Alma Ezir je 15c, auf \$1.55, G. C. Westphal, North St. Paul, von Karl Bogatz \$2, Ferd. Friebe \$2, Bertha Jung, Chas. Friebe, C. Knuth, Wm. Stepanis je \$1, auf \$16.55.

Für die Anstalt in Belle Plaine: Pastoren Fr. Wichmann, von Gliedern in Brownsville, Heinrich Peters \$1, Frau Aug. Peters \$1, Anna Gauswitz 25c, Heinrich Müller 10c, Franz Otto 5c, von Gliedern bei La Crosse: Elmer Weglahn, Dorothea Weglahn, Emma Selke, Emil Freh, Robert Pieper je 25c, Walter und Renata Wichmann je 10c, auf \$3.85, Theo. Engel, Couvertcoll in der Salemsgem von: Walter Köffler, Otto Ezir, Wm. Köffler, Louis Ezir, Helene Marth, Wm. Töpel, Johann Zabel, Joh. Marth, G. Knop, C. Otto, G. P. und C. Töpel, C. Marth je 5c, C. Otto, Frieda Knop, S. Senkel, Linda Otto, Selma Töpel, Stella Schröder, Hedw. Schröder je 10c, O. Töpel, Minna Töpel, Kurt Töpel, Lydia Knop, Herbert Köffler, Lydia Zabel, Martha Knop, Wm. Knop, Karl Brandenburg, Olga Töpel, Helene Brandenburg, Helene Knop, Martha Töpel, Anna Töpel je 5c, R. Knop, Johann Senkel, Lydia Engel, Emilie Otto, Julius Knop, Wm. Zabel, Anna Knop je 10c, M. Otto, Clara Töpel,

Serbeit Brandenburg, Oskar Zabel, Fr Topel, Elsa Knop, Doris Topel, Gerold Otto, Marg Topel, Meta Brandenburg, Albert Brandenburg, Ella Brandenburg, Anna Brandenburg, Emma Topel je 5c, Karl Knop, Laura Senfcl, Georg Engel, Martha Schröder, Walter Topel, Elisabeth Zabel je 10c auf \$4.10, Wm Zabel, durch Lehrer S C Schroerer, die Hälfte der Couvertoll von Schülern in Town Wollke \$7.90, G M-brecht, Couvertoll Bethaniengem Emmett, von L Grunnert \$2, Pakt Albrecht und S Rees je \$1, S Genz, Ab Roschib, O Rees je 50c, A Ranfow und S Zaska je 30c, G Butenhoff, A Brettin, Aug Kränin, S Lenz, A Grabow, M Grabow, S Puff, A C und S Zaska, S Zimmer je 25c, L Brätich 15c, B und W Butenhoff, A Krüger, S und O Schmidt je 10c, auf \$9.75, S Waur, nachtr von der Gem in Eden, von dem Schüler Fritz Haase 15c, von den Gemeindegliedern C Hammermeister, Theo C Matthe je 25c, C Steinhans 10c, auf 75c, S C Anderson durch Lehrer W S Schröder, Couvertoll der St Joh und Gnaden Gem zu Goodhue (ebenfalls Indianermmission), von S Schubring jr., W S Meyer, Albers Geschwister je \$1, S Schubring jr., Frau S Schubring, Karl und Johann Augustin, C Wehrens, W C Kees je 50c, Wm Augustin, Geo Kees, Chas Kries je 20c, Aug. M. Rehder, C Augustin, Liz, S Kries je 15c, Ab Prigge 11c, M 4c, M 3c, M 3c, S Schröder 9c, S, Ch, S, Margarethe Hernlem, B Benitt, A Benitt, Wm Benitt, A Benitt, Hrv Benitt, Hil Behrens, S Bolland, S Matthees, A Kriesje, M Kriesje, S und A Naasch, C Kees, Rud, Len und S Lümmann, Wm Wiehs, O Kees, Mary Ribbe, S Wiehs, S Porter, A Rehder, Hrv und Ger Post je 25c, Rud Rehder, C und S Wassen, C Rehder, S Wassen, C, Wm, M Buchholz, A und C Heinz, Wm Hoff, M Rehder, A Kunde, M Wassen, C Gading, S Vanidt, L und C. h-ter, A, C Giricks, A Bolland je 5c, C, Lhl, Clara Hernlem, O C Rehder, Wm Diercks, S Matthees, A Benitt, Ch. Mahr, S und P Ribbe, Alf Stewert, W Diercks, A Diercks, C Wiehs, S Bolland, A Wiehs, S, Her, Wm Quast, Geo und B Stewert, Wm S Hinrichs, M, S Post, C und Geo Naasch, S Wiehs, Wm Bolland, Hrv Konas, A und M Konas, S Richter, Hei Buchholz, S Wassen, S Vanidt, L Niebesell, Edw Kriesje, C Holz, S Herb und S Buchholz, M und S Kunde, S, Hrv, Her Niebesell, Marg Heinz, Iva Gading, John, A, A, Her Vanidt, Wm Benitt, C Quast je 10c, (Summa \$21), \$7, R Jeske, Couvertoll der Sonntagschulfinder in St Peter, von Alma Kieper, Frieda Kieper, Harry Schloshauer je 50c, Ben Kiedler, Arth Wachholz, Amanda Much, Ruth Wachholz, Alfons Much, Bertha Dörr, Mrs Wm Böhlin, Clara Kiske, Alma Dahn, Helena Baumberger je 25c, Harri Jeske, Nabel Kiedler je 20c, Nda Mollert, Ella Teclaff, Meta Teclaff, M Dahn, Oscar Dahn je 15c, El Dahn, Gertrude Engesser je 11c, Edna Gierke, Minnie Brandt, Edna Engesser, Grace Maves, Suoo Hein, Ben Wölpern je 10c, Else Sucker, Bertha Strechlow 6c, Luella Meyer, Annie Gerholz, Herm Kiske, Herm Baumgardt, Paul Baumgardt je 5c, auf \$6.45, Summa \$39.80.

Berichtigung: In dieser Stelle wurde im letzten Gem Blatt der Name von Frau Pastor S Franz, Kitzschar, Couvertoll \$5.54, ausgelassen, ebenfalls Pastor S Guse, Aufsin \$8.50.

Aug. Gundlach, Schaßmeister.

Für Neubau und Schulentilgung in Watertown:

I. Immanuel-Gemeinde, Mecan, Wis.

Hauskollekte in der Parochie des Herrn Pastor A. Schlei.

Friedrich W Arndt...	\$ 5 00	Eduard Mittelstädt...	\$10 00
Wilhelm Buchholz...	25 00	Gustav Mateske...	10 00
Frl Martha Buchholz...	2 00	Karl Mehring...	1 00
Frl Lena Buchholz...	1 00	Ungenannt...	5 00
Hermann Buchholz...	2 00	August Otto...	1 00
Theodor Buchholz...	1 00	Albert Otto...	5 00
Ferdinand Vundt...	13 00	Wilhelm Otto...	1 00
Julius Bräch...	10 00	Wilhelm Otto...	3 00
Gottlieb Vornick...	5 00	Gustav Otto...	3 00
Emil Vornick...	2 50	Daniel Petrich...	10 00
Frl Minna Vornick...	2 50	August Pohlfuß...	15 00
Frl Justine Vornick...	3 00	Hermann Pischke...	10 00
Wittve W Brieje...	10 00	Gustav Puphal...	1 0
Julius Buchholz...	10 00	Mutter Radke...	2 00
Frl Anna Buchholz...	5 00	Frl Friederike Radke...	20 00
Gustav Buchholz...	1 00	Wilhelm Radke...	5 00
Ewald Buchholz...	1 00	Gustav Schulz...	15 00
Frl Clara Buchholz...	50	Albert Schulz...	10 00
Walter Buchholz...	50	August Schulz...	2 00
Reinhard Buchholz...	50	Ernst Schulz jr...	25 00
August Bleck...	5 00	Ernst Schulz jr...	9 00
Frl Ottilie Düsterheft...	50 00	Ludwig Sell...	1 00
Gustav Düsterheft...	40 00	Wilhelm Schröder...	15 00
Daniel Döpte...	10 00	Wittve S Sell...	10 00
John Fenske...	5 00	Andr Sommerfeld...	4 00
Karl Friedrich...	5 00	August Sommerfeld...	10 00
Adolf Gurke...	7 00	Julius Sommerfeld...	10 00
Louis Grams...	3 00	Christoph Schumann...	15 00
Heinrich Grams...	2 00	August Siecke...	4 00
Gustav Heller...	15 00	Eduard Steul...	10 00
Emil Hein...	2 00	Albert Semrau...	1 00
Emil Judas...	5 00	Wilhelm Semrau...	15 0
Albert Kuhnert...	20 00	August Salzwedel...	5 00
Karl Kuhnert...	2 00	Gottlieb Salzwedel...	5 00
Julius Klawitter...	10 00	S A Schalau...	5 00
Gustav Kalinski...	1 0	Wilhelm Doen...	10 00
August Kalinski...	1 00	Frau Math Wegner...	15 00
Gottlieb Knaack...	25 00	Wilhelm Wegner...	5 00

Otto Krüger... 3 00

Frl Martha Kletke...	2 50	Theodor Welke...	30 00
Herm Kletke...	2 50	Paul Welke...	20 00
Heinrich Krüger...	3 00	Wittve Weher...	1 00
Karl Rippert...	5 09	Eduard Wegner...	3 00
John Lehmann...	5 0	Ferdinand Wegner...	2 00
Frl Pauline Lehmann...	3 00	August Witt...	2 00
Friedrich Lenz...	5 00	Julius Wallner...	2 50
Frl Auguste Lenz...	5 00	Julius Wihls...	15 00
Frau W Manthey...	20 00	Wartin Zellmer...	5 00
John Moltenhauer...	15 00	Louis Zellmer...	6 00
Friedrich Menge...	10 00	Robert Zellmer...	1 00
Aug Mittelstädt...	5 00	Wittve Zabel...	1 00
Ludwig Mittelstädt...	1 00	Wilhelm Zabel...	5 00
		August Zellmer...	10 00

Summa: \$823.00.

II. St. Johannes-Gemeinde, Montello, Wis.

August Vorn...	\$ 2 1	August Maik...	\$ 3
Wilhelm Vornick...	5	Albert Müller...	5
August Vundt...	2.50	Frau W. Nickel...	3
Wilhelm Brummann...	1.50	Frau Mitdell...	2
Krant Crown...	10	Gustav Puste...	5
Ed. Crown...	5	Louis Puste...	3
Wilhelm Dahke...	20	Friedrich Ponto...	5
Samuel Erbe...	10	August Plath...	3
Heinrich Freitag...	5	Ludwig Ros...	10
Frau Heinrich Freitag...	1.50	Wilhelm Ros...	2
Ungenannt...	5	August Radke...	5
Frau Kith...	1	Arthur Radke...	5
Frau E. Flynn...	3	Friedr. Radke...	5
Heinrich Gorske...	5	Frau Ritchie...	1
Frl C. Grubke...	2	Andreas Schulz...	10
Frau M. Grubke...	1	Hermann Schmidt...	10
Wilhelm Hallmann...	15	Gustav Schumann...	10
Friedrich Hillmer...	10	Eduard Stubbe...	5
Friedrich Hillmer jr...	5	Ernst Schulz...	5
Heinrich Hillmer...	2	August Stubbe...	5
John Hillmer...	25	Hermann Sell...	10
Michael Henning...	10	Anton Schwarz...	3
Albert Hagermann...	4	Karl Steinhans...	3
Wittve Hintz...	2	Emil Schauer...	4
Hermann Henke...	5	Wilhelm Steifner...	5
Friedrich Jaster...	25	Hermann Sommerfeld...	5
Rudolf Jaster...	10	Friedrich Schumann...	2
August Juss...	5	Friedrich Salzwedel...	3
Gustav Kroll...	10	Karl Thon...	3
Aler Krenz...	5	Eduard Thon...	2
Julius Kletke...	5	C. Tagatz...	2
Frau Kienitz...	1	Wilhelm Walter...	11
Gustav Knöppel...	2	Emil Walter...	5
Ewald Krüger...	1	Frau Weseloh...	10
Frl. Emma Krüger...	2	Hermann Wichert...	10
Frau W. Krüger...	3	Adolf Würch...	5
Julius Klienke...	10	Mutter Werner...	1
Wilhelm Klienke...	3	Wilhelm Zimmermann...	15
Alfred Krüger...	5	Friedrich Zierke jr...	5
Frl. Laura Krüger...	3	Friedrich Zierke jr...	5
Frau A. Krüger...	5	Gustav Zabel...	5
Karl Manthey...	5	Johann Zühl'e...	5
John Manthey...	5	Pastor A. Schlei...	15
Richard Mateske...	3		

Summa: \$519.50—Ganze Summa: \$1,312.50.

Richard Siegler.

Ergänzungsbericht. In der Quittung, für die Gaben, welche für die Danktagmahlzeit im Dr. Martin Luther College zusammengebracht wurden, sind durch ein bedauerliches Versehen folgende Namen beim Abschreiben der Liste ausgelassen worden: Von den Frauen F Schaller, Köpfe, S. Stelljes, Sandau, Blauert, Klippstein je 1 Kuchen, Frau G Beim 2 Kuchen, Frau Dongus, Körnte Bros. und Frau Deuschmann jr. je für 50c Cranberries. Frau Handin 1 Dutz Eier. Frau G Neblaff und Frau S Fritsche je 1 Laib Brot, von den Frauen Engelbert, Tappe, Amme, S H Kesz-laff, Sannwald, Mohde, Lindemann, Ströhm und V Pieter je 25c, von den Frauen S Somjen, A Udermann und Vogelphol je 50c, von Frau A Beim 30c. von Frau S Aufderheide \$2. Die vier Fleischer der Stadt schenkten je einen Truthahn, dazu wurden von den Geldgaben noch mehrere Truthähne gekauft. (In dem ersten Berichte sollte es heißen: Frau C Vogel 1 Kuchen, Frau S Wode 50c.)

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch dankend berichten, daß Frl M Neblaff, Frl C Aufderheide, Frl Z Schapekahn und Frl Lena Rümke für das College eine große neue Fahne genäht haben. Der Stoff, aus dem die Fahne hergestellt worden ist, wurde von den Professoren und Schülern der Anstalt durch freiwillige Beiträge bezahlt. S. Schaller.

New Uln, den 22. Jan. 1907.

Ich möchte hiermit der Gemeinde zu New London, Wis., meinen herzlichsten Dank ausdrücken haben für die Freundlichkeit, die sie mir durch eine Kollekte erwiesen hat. Paulus W. Weber.

Von der ev. Luth. Gemeinde zu Lake City, Minn., durch Herrn Pastor Franzmann \$5 für meine Unterstützung erhalten zu haben bescheinigt mit herzlichem Dank Philipp Köhler.

Watertown, Wis., den 19. Jan. 1907.

Büchertisch.

Verlag von S. Herrmann, Zwickau, S.

Paul Gerhards sämtliche Lieder. Mit Vorwort von P. Willkomm und Bild von Gerhardt. Subils-ums-Wolfsausgabe. Gübisch gebunden, 80c.

Singet dem Herrn ein neues Lied—dieser Mahnung ist die lutherische Kirche gehorsam gewesen von Luther, der Wittenberger Nachtigall an durch alle Zeiten. Und einer, den Gott auch sonderlich ausgerüstet, dem Herrn neue Lieder zu singen, ist Paul Gerhardt. Er ist ein ächt lutherischer und ein wahrhaft dichterischer Sängler des Herrn. Wir haben seine köstlichsten Liederperlen im Gesangbuch; aber wer sollte nicht gerne alle seine Lieder zu haben wünschen. So sei diese Jubiläumsausgabe herzlich empfohlen.

Paul Gerhardt als Prediger. Vier Leichenpredigten aus den Jahren 1655, 1659, 1660 und 1661. Oct. 109 Seiten. Kart. Nr. 1.50.

Frische, lebendige Zeugnisse der evangelischen Wahrheit. Wie durch die Lieder so klingt durch diese Prosa Gerhards hindurch das Lebenswort von dem, der dem Tode die Macht genommen und Leben und unbegängliches Wesen an das Licht gebracht hat.

Verlag des Concordia Publ. House, St. Louis, Mo.

Festbüchlein zur 300jährigen Geburtsfeier Paul Gerhards. Inseiner Luth. Schuljugend dargeboten von F. Lindemann. Mit Bildniß von Gerhardt. Preis 5c, Dutz. 40c, 100 \$2.50.

Auf 16 Seiten kurz und sichtlich eine Lebensgeschichte Gerhards und eine Charakteristik desselben als geistlicher Liederdichter.

Synodalbericht. Mittlerer Distrikt, 18c. — Desgl. Nebraska-Distrikt, 15c.

Handbuch für den ersten Selbstunterricht in Gottes Wort. Von Karl Manthey-Zorn, Pastor der ev. Luth. Zionsgemeinde zu Cleveland, O. Preis \$1.00. Gübischer Einband. Groß Octab. 287 Seiten.

Nicht immer kann ein Pastor, so sagt der Herr Verfasser in der Vorrede, selbst Leuten, die eingehenderen Unterricht in christlicher Lehre wünschen, diesen Unterricht selbst erteilen; da ist ein Buch, welches dem Unterrichtenden in die Hand gegeben werden kann, erwünscht. Ein solches will der Herr Verfasser darbieten. Und das dargebotene Buch ist der Art, seinen Zweck erfüllen zu können. Es enthält im ersten Theil Biblische Geschichte des N. T., jedoch nach Art der Prolegomenen der Dogmatik zwei Abschnitte über natürliche Gotteserkenntnis und über die Bibel; im zweiten Theil Bibl. Gesch. des N. T. und Katechismuslehre, welche letztere im dritten Theil fortgesetzt wird.

Die Herrlichkeit Gottes in der Natur. Von Pastor S. Weseloh in Cleveland, O. Gebunden, Octab, 172 Seiten. Preis 50c.

Das zutor angezeigte Buch legt die Erkenntnis Gottes aus dem Buch der Offenbarung vor, dieses will anleiten, Gott im Buch der Natur zu erkennen. Es ist selbstverständlich fern von dem Beginnen einer ganzen Anzahl Theologen des 18. Jahrhunderts, welche aus der Betrachtung der Fliegen, Käfer, Spinnen u. s. w. eine ausführliche Theologie aufbauen wollten; es zeigt einfach die Wunder Gottes in den kleinsten Kreaturen (Radiolarien etc.) wie in den größten, in den Fähigkeiten der Thierwelt, in dem Bau des Weltalls u. s. w. Hübsche Illustrationen kommen der Einsicht zu Hilfe (z. B. Radiolarien in ihrer Schönheit u. s. w.). Das Buch wird ohne Zweifel gern gelesen werden und mithehlen, zur Befestigung im rechten Glauben bezüglich des Endkapitels: Gott oder Zufall.

Soeben erschienen

Paulus Gerhardt

Zur Jubel-Feier seines dreihundertjährigen Geburtstages (12. März 1907). Der lutherischen Schuljugend dargeboten.

Von Pastor Johann Schlerk

Milwaukee, " " " " Wisconsin

Preis: 5 Cents. 100 Stück \$3.00.

Ein Beiblatt, die Gesänge enthaltend, welche die Gemeinde zu singen hat, ist separat erschienen.

Preis: 5 Cents. 100 Stück 75 Cents.

Zu beziehen durch

Northwestern Publishing House, 347 Third St., Milwaukee, Wis.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mittheilungen und Einwendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis.

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren Rev. A. Baebenroth, 463 Third Ave., Milwaukee, Wis